

concentrisch lagenweise auskleidet. Im polarisirten Lichte erweisen sich die meisten Schichten als einfachbrechend, doch fehlt es nicht an Partien, die das Licht doppelt brechen, wie dies von Schultze auch am Hyalith beobachtet wurde und an manchen tesseralen und amorphen Mineralien bekannt ist. In einer solchen Hyalithmandel bemerkte ich hexagonale Durchschnitte, die wohl dem bereits beim Augit erwähnten Apatit zuzurechnen sein dürften.

Die grösseren Hohlräume des Basaltes sind durch infiltrirten kohlen-sauren Kalk ausgefüllt, der in seinen beiden Modificationen als Calcit und Aragonit lagenweise abwechselt. Zunächst sind es Calcit-Rhomboeder von gelber Farbe, die die Wände des Hohlraumes bedecken und von einer nierförmigen, feinfaserigen Aragonitzone überkrustet sind, die von Aussen her stark gebräunt ist. Auf diese Schichte folgen nun sehr steile, weingelbe, vollkommen durchsichtige Rhomboeder oder Skalenoeder von Calcit, abermals überrindet von einer äusserst feinfaserigen Aragonitschichte. Schleift man diese so weit an, bis der unterliegende Krystall getroffen wird, so kann man bei günstiger Beleuchtung die erste Aragonitkruste erblicken. Der übrige Theil der Hohlräume wird entweder von Aragonitsäulen mit entwickelten Flächen der Verticalzone — $\infty P. \infty P\infty$ — durchsetzt oder von einem weissen oder violetten, parallelstengligen Aragonit-Aggregat ganz erfüllt. Im polarisirten Lichte erweist sich jeder Stengel mehrfach aus Lamellen zwillingsartig nach ∞P zusammengesetzt.

Schliesslich erlaube ich mir noch Herrn Oberbergrath von Zepharovich für die Unterstützung, welche er meiner Arbeit zu Theil werden liess, sowie Herrn Prof. Dr. Mach für die gütige Ueberlassung von Instrumenten aus dem physikalischen Institute der Universität, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Botanische Berichtigungen.

Von Dr. Lad. Čelakovský.

1. *Serapias athensis* Hocquart in der Flore de Jemappe (1814) ist eine bisher nicht weiter gekannte Pflanze, welche auch H. G. Reichenbach fil. in seinen Orchideae Florae germanicae (1851) ab incerti generis anzuführen genöthigt war. Sie wurde bei Ath in den Niederlanden von Hocquart auf einer nassen Wiese gefunden. In Wallroth's Her-

barium liegen unter diesem Namen zwei nicht völlig gleiche Exemplare, deren eines vollständig, das andere ohne den Basaltheil gesammelt worden. Auf dem Umschlag steht: *Serapias athenensis*. An *Epipactidis spec.*? Neve mp. Ath den 14. Juli 1815. Von Wallroth's Hand ist beigeschrieben: *Aceras Hocquartii* Wallr. und *Ophrys Hocquartii* Wallr., und auf der anderen Seite: *legi in pratis udis pr. rarissimam Jun. m. 1815*. Es scheint demnach, dass Wallroth das eine Exemplar, wohl das vollständigere, selbst in Thüringen gesammelt, während das andere, vom Originalstandorte bei Ath herrührende, ihm von Neve zur Vergleichung mitgetheilt worden war. Obwohl die Blütenform einen fremdartigen Eindruck macht, so ist die Pflanze doch nichts anderes als eine *Orchis morio* mit pelorienartiger Rückbildung der Blüthe. Die Lippe ist nämlich völlig ungetheilt, länglich, ziemlich von gleicher Gestalt und Grösse mit den beiden seitlichen äusseren Perigonialblättern, am Grunde frei vom Gynostemium und ungespornt. An dem unvollständigen Exemplar befindet sich statt des Spornes nur eine sackartige Vertiefung wie bei *Epipogon*, dabei ist der Fruchtknoten ausgebildet, gedreht und unter der Blüthe hackig gekrümmt; an dem vollständigen fehlt auch die Aussackung und die Fruchtknoten sind fehlgeschlagen, dünn und gerade, aufrecht stehend. Der ungewöhnliche, nasse Standort mag in beiden Fällen die Ursache dieser Abnormalität sein.

2. *Lathyrus frigidus* Schott et Kotschy (in *Analecta botan.* III., die ich leider nicht nachsehen kann) unter den von Kotschy ausgegebenen orientalischen Pflanzen, vom Bulghar Dagh des cilicischen Taurusgebirges 8000' hoch, vom J. 1853, ist kein *Lathyrus*, sondern *Pisum Aucheri* Janb. et Spach, beschrieben und abgebildet in den *Illustrationes plantarum orientalium* (1842—43) Tab. 46. Aucher fand die, eine eigene Untergattung *Alophotropis* l. c. bildende niedliche perennirende Erbse in der persischen Provinz Laristan.

3. In Lehmann's *Revisio Potentillarum* wird die neue kalifornische *Potentilla multijuga* aufgestellt. Prof. Purkyně, der gegenwärtig die *Potentillen* von Neuem bearbeitet, schickte mir die Pflanze Lehmann's als kaum zu Gattung gehörig, zur näheren Bestimmung. Es zeigte sich hiebei, dass selbe in der That zur einer andern Gattung, und zwar zu *Horkelia* Cham. u. Schlecht. gehört. Diese ist durch 10 Staubgefässe mit verbreiterten Staubfäden im fast glockigen oder beckenförmigen Unterkelche, durch längliche ungetheilte Blumenblätter und durch lange, gegen die Basis verdickte und daselbst papillöse, pfriemlich zugespitzte Griffel ausgezeichnet. Ferner stellte sich, nach Vergleichung eines Haenke'schen

Exemplar's von *Horkelia cuneata* Lindley aus Californien, und der Beschreibung dieser Art (in Walper's Repertorium II) heraus, dass Lehmann's Pflanze mit dieser völlig identisch ist.

4. Im Oesterreich. bot. Wochenblatt 1852 p. 135 hat Herr A. Roth die Mittheilung gemacht, dass *Thalictrum medium* Jacq. von Herrn Joh. Pokorny in der Umgegend von Saaz gefunden wurde. Da aber dieses *Th. medium*, welches nach Grenier und nach Cosson das wahre *Th. lucidum* L. sein soll, eine nicht selten verkannte Art ist, die nur in Ungarn und Frankreich sehr sporadisch vorkommt, dann in Spanien (Nyman), Südbaiern (Sandtner), am Berge Athos in Macedonien (Grisebach) angegeben wird, so war für die böhmische Pflanze im Vorhinein ein Bestimmungsfehler zu vermuthen und etwa eine Form des vielgestaltigen *Th. minus* L. (*Th. vulgare* Kittel) anzunehmen. Erst neuerdings kam mir die Saazer Pflanze, von Roth an den Wiener Tausch-Verein eingeschickt, im Herbar des verstorbenen Landesgerichtspräsidenten Veselský, welches durch patriotische Schenkung ihres ehemaligen hochherzigen Besitzers nunmehr dem Museum angehört, zu Gesicht. Sie ist aber nichts anderes als *Th. simplex* L., und erwächst durch sie der böhm. Flora eine neue Bereicherung. Diese Art ist leicht kenntlich einerseits an den abnehmend gefederten Blättern mit keilförmigen Blättchen vom Ansehen des *Th. flavum* und an den verlängerten, im oberen Theile der Pflanze zugespitzten Ohrchen der Blattscheiden, anderseits an der pyramidalen Blütenrispe mit lockerstehenden Blüten und herabhängenden Staubfäden vom Ansehen des *Th. minus*, jedoch mit ganz kurz bespitzten Antheren. Die Saazer Pflanze ist sehr kräftig, über 2' hoch, breitblättrig, und besitzt eine ungewöhnlich reich verzweigte Rispe, während dieselbe sonst bei *Th. simplex* schmal und armlüthiger zu sein pflegt, welcher Unterschied aber von keinem Belang ist. Es ist somit das *Th. simplex* in der That intermediär zwischen *Th. flavum* und *minus*, aber in entgegengesetzter Weise wie das mit ihm im vorliegenden Falle verwechselte *Th. medium*, dessen Blätter mehr denen von *Th. minus* gleichen, dessen Blüten aber mit den Staubfäden wie bei *Th. flavum* aufrecht stehen.

Indem ich also *Thalictrum simplex* L. der böhmischen Flora vindicire, muss ich dagegen das *Th. galioides* Nestl., welches die südlichere, sehr schmalblättrige Form derselben Art darstellt, und welches seit der Gebrüder Presl Flora čechica in allen pflanzengeographischen Schriften in Böhmen (an der Elbe) aufgeführt wird, vorläufig aus dem Verzeichnisse der böhm. Flora streichen. Schon Tausch hat die Presl'sche Pflanze, wahrscheinlich nach Ansicht derselben, für *Th. angustifolium* var. *angustis-*

simum seines Katalogs erklärt, welcher Ansicht ich mich vollkommen anschliesse, obwohl ich kein Presl'sches Original gesehen habe. Die Diagnose der Flora čech. hält sich nur an die schmalen Blätter, passt also ebensowohl zu der Tausch'schen Varietät; ferner ist das Th. galioides des Opiz'schen böhm. Herbariums, welches ohne Zweifel der Tradition der älteren böhm. Botaniker entspricht, in der That nur diese Varietät, und schliesslich ist auch die echte Pflanze dieses Namens von Niemandem wieder an der Elbe gefunden worden.

Literatur-Berichte.

Mineralogie. G. Tschermak, über die Form und Zusammensetzung der Feldspathe (Wr. Akad. d. Wiss. 60. Bd. 1869). G. v. Rath war durch die krystallographische Untersuchung des Oligoklases vom Vesuv zur Ansicht gelangt, dass derselbe als eine selbstständige Species aufzufassen und nicht als eine Mischung von Albit und Anorthit zu betrachten sei, wie dies von T. für den Oligoklas, so wie für den Labradorit angenommen wurde (s. Lotos, 1870, 35). T. zeigt nun in dem vorliegenden interessanten Aufsätze, dass die vesuvischen Oligoklas-Formen in der That ihren Winkeln nach, zwischen jene des Albit und Anorthit sich reihen, sobald man, wie es Miller und Descloizeaux gethan, den triklinen Feldspäthen eine solche Stellung gibt, dass die stumpfe Kante der Hauptspaltflächen P und M oben rechts liege, die Basisfläche also gleichsinnig stets nach rechts sich neige; es haben dann wohl weder die prismatischen Spaltflächen, noch die stumpferen Kanten zwischen ∞P und $\infty P \infty$ bezüglich rechts und links eine gleiche Lage, es sei aber auf diese Differenz kein grosses Gewicht zu legen und ungeachtet derselben die Isomorphie der triklinen Feldspäthe feststehend. Ihre Isomorphie, so wie ihre schwankende Zusammensetzung erklärt sich, wie T. in seiner früheren Arbeit über die Feldspath-Gruppe nachgewiesen, dadurch, dass die triklinen Feldspäthe Mischungen aus 2 Substanzen seien, welche im Albit und im Anorthit fast rein auftreten; für die Richtigkeit dieser Erklärung geben alle besseren Analysen eben so viele Bestätigungen; auch die Zusammensetzung des Feldspathes aus dem norwegischen Nördal, welcher nach G. v. Rath's Analyse eine Ausnahme zu machen schien, entspricht nach den neueren Zerlegungen ganz gut der von T. aufgestellten Theorie, und wäre derselbe in die Bytownit-Reihe, mit einem zwischen 13 und 17 Proc. liegenden Kalkgehalte, zu stellen. — Bezüglich der Natronhaltigen Orthoklase, fand T. bereits früher, dass in denselben das Natron von interponirten Albit-Theilchen stamme; dies konnte nun neuerlich ebenfalls durch mikroskopische Untersuchungen des Loxoklas und der Laacher Sanidin-Krystalle nachgewiesen werden. (Z)

Botanik. Der XIX. Band der Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien enthält wieder eine Reihe von schätzbaren botanischen Abhandlungen. Wir begegnen darin einer höchst gediegenen monographischen Bearbeitung der Botrychien Mildt's, wie sich ähnlicher wenige Gattungen der Gefässpflanzen erfreuen können. Nach einer ausführlichen histo-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Botanische Berichtigungen. 59-62](#)